





René Adolphi

Der Reinigungsprozess im deutschen Wirtschaftsleben geht weiter vorwärts und löst Situationen aus, die bisher dem allgemeinen Wirtschaftsleben fremd waren.

Inzwischen schreitet aber die Trust- und Verbändbildung hurtig fort. Die weitläufige Montanindustrie arbeitet mit Vollkraft an dem großen Eigentum, der alle Hoffnungen erfüllen soll.

Inzwischen wird auch der deutschen Landwirtschaft nichts anderes übrig bleiben, als ihr durch einen erheblichen Schutzoll gesichertes Getreide zu Tagespreisen zu verkaufen.

Raubüberfall auf einen Stationsvorsteher

\* Dirmingen (Saargebiet), 29. Oktober. (Sunkbruch.) In der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Raubüberfall verübt.

Hausschutz in Paris

Dienstag vormittag ist im 18. Bezirk der Stadt Paris ein altes Gebäude, welches aus dem 19. Jahrhundert stammt, und dessen Bewohner hängt von der Stadt aufgefordert wurden, das Haus zu verlassen.

Ein Siedelungsaffairer

Eine Berliner Korrespondenz meldet: 1923 und 1924 hatten sich 65 Großberliner Gewerbetreibende, Kaufleute und Arbeiter von der Hasdorfer Boden-Gesellschaft m. b. H. Siedelungsgrundstücke gekauft.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Russland und die Randstaaten

In den „Danziger Neuesten Nachrichten“ macht ein gelegentlicher Mitarbeiter interessante Ausführungen über eine Annäherung der Randstaaten an Rußland und umgekehrt.

In der letzten Zeit macht sich eine wirtschaftliche Annäherung der Randstaaten an Rußland sehr bemerkbar. Vor einigen Tagen ist eine lettische Handelsdelegation in Moskau eingetroffen.

Die schwere Krise, welche die Randstaaten jetzt durchmachen, zwingt diese Staaten zu einer engeren Handelsbeziehung mit Rußland. Die steigende Passivität der Handelsbilanzen in Lettland und Litauen, die so schwer aufrecht erhaltene Aktivität der Handelsbilanz in Estland, die Arbeitslosigkeit in allen baltischen Staaten, die Stagnation in allen Geschäftszweigen machen eine Annäherung an Rußland zur Lebensaufgabe.

Es ist interessant, daß bei den jetzt in Moskau gepflogenen lettisch-russischen Verhandlungen auch die Frage der Finanzierung des Exports und Imports angeschnitten und eine besondere Kommission zur Erörterung dieser Frage eingesetzt wurde.

oe. Lettlands Export nach England. In den ersten neun Monaten d. J. hat Lettland für 938 000 Pfd. Sterl. Flach nach England ausgeführt.

ow. Die Passivität der polnischen Außenhandelsbilanz hat bekanntlich schon seit Mai d. J. einen allmählichen Rückgang erfahren, der nur vorübergehend im Juli unterbrochen wurde, und es war vorauszu sehen, daß die außerordentlich rigorose Abrosselung der Einfuhr für den Monat August ein besonders günstiges Resultat ergeben würde.

Handels- und Schifffahrts-Zeitung

rika günstigere Kreditbedingungen bewilligt. Siemaschinen werden ausschließlich in Deutschland und der Tschechoslowakei eingekauft.

Berliner Börsenbericht

Hochgradige Lustlosigkeit kennzeichnet den heutigen Verkehr, da die unklare politische Lage weitere Kreise von einer Beteiligung am Börsengeschäft zurückhält.

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns for location (Buenos-Aires, Japan, etc.), date (30.10.19, 29.10.19, 28.10.19, 27.10.19), and amount.

Danziger Devisen am 30. Oktober 1925. (Tel.) Warschau 85,89 Geld, 86,11 Brief, Zlotyloco-Noten 86,14 Geld, 86,36 Brief.

Berliner Ostdevisen am 30. Oktober 1925. (Tel.) Warschau 69,22 Geld, 69,58 Brief, Katowitz 69,22 Geld, 69,58 Brief.

Kurs-Depesche

Table with columns for instrument (5% Dtsch. Reichssch., etc.), date (30.10, 29.10), and price.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 30. Oktober 1925

Table with columns for instrument (4% Ostpr. Pfandbr., etc.), price, and company name.

\* Brief Konkursverfahren gegen die Deutschen Landbund-Genossenschaften. Der Konzern Deutscher Landbund-Genossenschaften hat wegen Zahlungsunfähigkeit das Konkursverfahren beantragt.

oe. Deutschlands Anteil am russischen Import. In den ersten neun Monaten des Wirtschaftsjahres 1924/25 wurden nach Rußland über die europäische Grenze, unter Zugrundelegung der Marktpreise, Waren für rund 444,5 Mill. Rbl. importiert.

Berliner Produktenbericht

Dem drückenden Einfluß der Verflauung Liverpools hat am hiesigen Produktenmarkt für Weizen die andauernde Nachfrage nach mager Ware zur Erledigung von Exportabladungen per Oktober einigermaßen eine Stütze.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns for product (Weizen, Roggenkleie, etc.), price range, and date (Berlin, den 30. Oktober 1925).

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen bestfestsigt, bei Roggen schwächer, bei Gerste und Hafer matt, bei Weizen- und Roggenmehl ruhig, bei Weizen- und Roggenkleie behauptet.

\* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 30. Oktober. (Tel.) Zufuhr 12 inländische Waggons, davon 3 Weizen, 8 Roggen, 1 Gerste und 17 ausländische Waggons.

\* Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Geschäftslage ist recht ungünstig geworden. Seit kurzem ist der Absatz ins Stocken geraten und es kommt oft genug vor, daß selbst bedeutende Industriewerke, die Aufträge auf Holzlieferung erteilt, ihre Lieferer um Streichung angehen.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 31. Oktober: Schwachwindig, trübe, Nebel.

Temperaturen in Memel am 30. Oktober: 6 Uhr: + 10,0, 8 Uhr: + 10,6, 10 Uhr: + 11,0, 12 Uhr: + 10,8

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 30. Oktober, 8 Uhr morgens: Ubersicht der Witterung: Tief 740 Ozean auffüllend, Luftdruck Nordeuropa stark steigend, deutsche Küste schwachwindig, trübe, Nebel.

Table with columns for station (Skudenaes, Bülk, etc.), barometer, wind direction, weather, and sea state.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns for ship name, captain, origin, destination, and agent.

Table with columns for ship name, captain, destination, and agent.

Pegelstand: 0,65 m. — Wind: WSW. 2. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang: 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil: Arthur Hippe, sämtlich in Memel.





Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Praktis. 28. Oktober. [Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war besonders gut besucht...

Kreis Pögegen

Oh. Pögegen, 27. Oktober. [Ein Fahrrad verkauft.] Am 30. September, 8 Uhr abends wurde in Liebermemele an der Brückengasse...

Dspreußen

Königsberg, 20. Oktober. [Verschiedenes.] Ein Hautüberfall ist am vergangenen Sonnabend, gegen 7 1/2 Uhr abends...

Angerburg, 28. Oktober. [Familiendrama.] Ein tragisches Familiendrama fand mit der Aufklärung der Leichen der seit dem Sommer vermissten Eheleute...

Bege war, ihre Einkäufe zu besorgen, fiel vor dem Geschäft des Hausfrauenvereins um und war sofort tot.

Ein Unglücksfall trug sich in Marienburg zu. Das Marienburger Stadtauto stand an der Haltestelle in der Nähe von Gebrüder Schierling.

Der Danziger Senat hat beschlossen, außer mit Dina alsbald in Eingemeindungsverhandlungen einzutreten...

Scharfhorst, Nobel, Klein und Groß-Waldorf und Bürgermeier. Die Verhandlungen mit den beteiligten Landkreisen werden sich anschließen.

Ein seltenes Familienfest stellt die goldene Hochzeit dar, die die Kleinfischen Eheleute in Elbing begingen.

Der Danziger Senat hat beschlossen, außer mit Dina alsbald in Eingemeindungsverhandlungen einzutreten...

Die Mahnung des Weltspartages

Auf dem ersten Weltkongress der Spartakisten aller Länder, der vor Jahresfrist in Mailand tagte, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt...

Der Grund für diese außerordentliche Maßnahme war bei allen Spartakisten der gleiche: überall merkte man als verderbliche Folge des Krieges...

Nur ein Volk, bei dem Sparsamkeit zur nationalen Tugend geworden ist, gewinnt auch die Achtung und das Vertrauen der Welt.

Unbekannte Briefe Goethes in Moskau. Aus Moskau wird der „Nigaischen Rundschau“ berichtet, daß in der Bibliothek eines Emigranten eine Reihe unbekannter Briefe Goethes aufgefunden seien...

«Heydekrug-Pögegen»

Bolzbücherei Sendekrug G. B. 2. Vortrag Sonnabend, den 31. Oktober...

Glänzende Existenz Wegen Fortzug verkaufte mein seit 1909 bestehendes...

Landw. Verein Memel Verkauft j. Abbruch eine Scheune 60 Meter lang...

Einflussmittel Kukirol Hornhaut, Schwielen und Bärge befeuchtet...

Kultur-Jubiläum 31. Oktober

1885. Chemiker Adolf v. Bayer geboren in Berlin. Entdeckte n. a. das Eosin und die künstliche Herstellung des Indigoblau.

Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von Elisabeth Brönnner-Hoepfner 41. Fortsetzung Nachdruck verboten Ja, mit Frau Meyring war eine seltsame Veränderung vorgegangen...

die auch in der Ehe sich nicht bemüht hatte, deutsch zu lernen, niemals ein richtiges Verhältnis gewonnen, und die Eheleute hatten in den drei Jahren, da sie nebeneinander gingen...

„Aber Sie werden doch nicht Sie auf die dannmalige Wargell sagen,“ wehrte Rohrmoser ab. „In der Schule wird sie doch schon Sie genannt.“

hatte schon wieder Lust, mit dem Landrat anzuhändeln. Das war, weil der Landrat das von allen Kreiseingesessenen so dringend ersehnte Kleinbahnprojekt...



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“  
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 3

Memel, den 31. Oktober 1925

77. Jahrgang

## Landwirte, wehrt Euch gegen die Maul- und Klauenseuche!

Von  
Achilles, tom. Kreistierarzt, Memel

Die Maul- und Klauenseuche hat ihren Einzug ins Memelgebiet gehalten, nachdem wir jahrelang von ihr verschont geblieben waren. Während der Kreis Memel bisher noch frei von ihr ist und sie im Kreise Heydekrug im Abnehmen begriffen zu sein scheint, gewinnt sie im Kreise Pogegen langsam aber sicher immer weitere Ausdehnung. Die Gefahr einer Weiterverbreitung der überaus leicht übertragbaren Seuche ist sehr groß. Die bösen Verluste, welche die Seuche erfahrungsgemäß der Landwirtschaft beibringen kann, machen strenge veterinärpolizeiliche Maßregeln notwendig. Aber selbst wohlbedachte polizeiliche Maßnahmen vermögen nur dann der Seuche Einhalt zu tun, wenn sie gewissenhaft befolgt werden. Jeder einzelne Landwirt dient bei der augenblicklichen Seuchengefahr nur seinen eigenen Interessen, wenn er folgendes beachtet:

1. Solange die Seuche nur an vereinzelt Stellen auftritt, gelingt es, ihrer viel leichter Herr zu werden, wie, wenn sie sich eine große Ausbreitung gewonnen hat. Daher ist es notwendig, daß dem zuständigen Landratsamte jeder Ausbruch der Maul- und Klauenseuche und alle irgendwie verdächtigen Erkrankungen des Viehes ungesäumt angezeigt werden. Wer die Maul- und Klauenseuche unter seinem Viehbestande verbreitet, weil er mit Sperrmaßnahmen nichts zu tun haben will, schädigt in gewissenloser Weise seine Mitbürger und macht sich außerdem strafbar.

2. Was ist die Maul- und Klauenseuche? Sie ist eine im höchsten Grade ansteckende Krankheit, die bei Wiederkäuern und Schweinen auftritt, zeitweise aber auch Pferde, Hunde, Katzen und Geflügel befällt. Die Natur des Ansteckungstoffes ist noch unbekannt. Ganz geringe Mengen — ein Rinde z. B. der hunderttausendste Teil eines Grammes — vermögen ein Tier krank zu machen. Am konzentriertesten findet sich der Ansteckungstoff in den im Krankheitsverlaufe sich bildenden Blasen. Aber er ist auch im Speichel, in der Milch, im Kot und im Urin der erkrankten Tiere enthalten. Die Ansteckung erfolgt entweder von Tier zu Tier oder durch sogenannte Zwischenträger, z. B. rohe Milch und Molken, Urin, Wolle, Dünger, Jauche, Futter, Streu, Fahrzeuge, Pferde, Hunde, Katzen, Geflügel und insbesondere durch Personen, die den Ansteckungstoff an ihrer Kleidung oder an ihrem Schuhwerk haften haben. Auch Tiere, die die Seuche bereits überstanden haben und gesund zu sein scheinen, sind in der Lage, die Krankheit zu übertragen.

3. Woran erkennt man die Maul- und Klauenseuche? Rinder fressen wenig oder garnichts. Sie geifern die Öffnungen des Mauls mit schmerzhaftem Geräusch. Das Wiederkäuen hört auf. An den Lippen, auf dem Flossmaul, auf der Zunge und auf dem Gaumen bilden sich Blasen, die nach kurzer Zeit platzen und schmerzhaft wunde Stellen (Geschwüre) hinterlassen. Weiterhin entwickeln sich im Klauenspalt, an den Hufen und an den Hinterfüßen und da, wo die Haut in den Klauen übergeht, Blasen, die ebenfalls nach kurzer Zeit bersten und Geschwüre zurücklassen. Die Rinder liegen viel, weil ihnen das Stehen schmerzhaft ist. Auch am Euter, namentlich an den Zitzen, an der Scham bzw. am Hodensack und auch an der Hornwurzel können sich Blasen bilden. Der Milchtrag sinkt. Die ausgemolkene Milch gerinnt leicht beim Kochen und schmeckt ungenießbar.

Schweine bekommen gewöhnlich an den Klauen und in der Umgebung Blasen, die aufspringen und Geschwüre zurücklassen. So kommt es, daß die Tiere an den Klauen lahmen, lahm gehen, viel liegen und beim Aufstehen schreien. An den Hinterfüßen bilden sich Blasen auf dem Nasenrücken, der Rückengegend oder im Maule.

Schafe und Ziegen gehen lahm, weil die im Klauenspalt und am Klauenbaum sitzenden Blasen beim Bersten schmerzhaft Geschwüre hinterlassen.

4. Wodurch schützt man sich gegen die Maul- und Klauenseuche? Vorsicht beim Ankauf neuen Viehes. In dieser Zeit der Seuchengefahr wird am besten jeder Wechsel im Viehbestande vermieden. Vorsicht beim Geschäftswechsel. Man nehme kein Personal an, das aus verseuchten Ortschaften

kommt, weil durch solches die Seuche leicht eingeschleppt werden kann. Vermeiden jeden Verkehrs mit verseuchten Gehöften. Man unterlasse es auch, Besuche in einer Gegend zu machen, die in der Nähe von Sperrbezirken liegt. Verhinderung des Eintritts fremder Personen in die eigenen Stallungen. Namentlich lasse man nicht Viehhändler, Fleischer und Kastrierer in die Ställe gehen. Verfütterung von Magermilch und Molken geschieht in bedrohten Bezirken nur nach vorheriger gründlicher Abkochung. Anwendung sogenannter Geheimmittel ist wertlos. Diese Mittel helfen nur dem, der sie an den Mann zu bringen versteht.

## Feldarbeiten im November

Die Feldarbeit besteht, sofern kein vorzeitiger Frost eintritt, in Düngfahrten und Pflügen. Wer Kompost auf den Acker fährt, setzt ersterem vorteilhaft Rainit zu, etwa 10 Kilogramm auf 1 cbm. Im übrigen dünge man mit Kunstdünger, wie im Oktober geraten. Während des Winters lösen sich die verschiedenen Nährstoffe auf und kommen dann gleich im Frühjahr zur vollen Wirkung. Besonders gilt das für Wiesen und Aecker, die mit Kartoffeln besetzt werden sollen. Die Mieten für die Knollenfrüchte werden je nach Witterung allmählich stärker bedeckt. In manchen Gegenden bestreut man die äußere Erdschicht mit einer 2 bis 3 Zentimeter starken Rainitschicht als Frostschutz. Dieses Verfahren hat sich trefflich bewährt. Seine Anwendung ist darum nur anzuraten. Beim Abräumen der Mieten im Frühjahr erhält dann der umliegende Boden gleichzeitig eine gute Kaltdüngung. Bei zu naß liegenden Feldern hat man jetzt sein Augenmerk auf Regulierung des Grundwassers zu richten. Wenn Drainagearbeiten auch manchmal etwas teuer kommen, so sind sie doch stets von Vorteil. Ein richtig drainiertes Feld trocknet im Frühjahr zeitig ab, hält aber im Sommer die Feuchtigkeit besser. Die Luftzirkulation ist in einem solchen Acker bedeutend reger, wodurch die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Bodens außerordentlich vorteilhaft beeinflusst werden.

## Auf dem Geflügelhof

Für die ganze Natur ist jetzt die Zeit der Ruhe gekommen, auch naturgemäß für unser Hausgeflügel. Der Geflügelzüchter aber wünscht gerade in dieser Zeit einen möglichst großen Ertrag seiner Tiere, weil diese jetzt am meisten einbringen. Um das zu erreichen, muß er durch allerlei Hilfsmittel der Natur etwas entgegenarbeiten. Vor allem sind die Unbilden der rauhen Witterung von den Tieren möglichst fernzubalten. Die Stallungen sind durch Abdichten aller Oeffnungen, Bedecken der Wände mit Strohmatte und durch Belegen des Fußbodens mit einer dicken Lage Torfmüll, Laub, Spreu und dergleichen möglichst gegen das Eindringen der Kälte zu verwahren. Erzeugung künstlicher Wärme aber ist durchaus verfehlt. Dadurch verweicht man nur seine Tiere. Zur körperlichen Erwärmung diene nur der Scharraum. Ein solcher ist jetzt unentbehrlich. Hier erlangen die Tiere durch emiges Scharren und Arbeiten die nötige Blutwärme. Auch wird durch diese Arbeit die Langeweile, die bekanntlich aller Kaster Anfang ist, gebannt. Das Weichfutter ist stets etwas angewärmt zu geben, ebenso soll das Trinkwasser überschlagen gereicht werden. Körner und sonstiges Hartfutter wird in die Einstreu des Scharrumes eingeharkt. Die Tiere sollen es nur durch Lätigkeit erlangen. An Grünfutter oder Ersatz eines solchen darf es auch niemals fehlen. An Kohlblättern, geplatteten Krautköpfen ist jetzt auch noch kein Mangel, später treten Kohlrüben, Runkeln und Möhren an deren Stelle. Die Manser ist durchweg beendet. Wo noch ein Spätling herumläuft, ist dieser möglichst abzusondern und für sich zu pflegen, damit tunlichst rasch die volle Befriedigung wieder eintritt. Zum Einkauf neuer Tiere ist jetzt noch passende Zeit, weil überall noch Auswahl genügend vorhanden ist und billiger verkauft wird, da jeder Züchter seine überzähligen Tiere noch gern vor Winter absetzen möchte.

Truthühner und Gänse werden jetzt gemästet. Wer Gelegenheit hat, Eichen- und Buchenschläge zu beweiden, schicke seine Puten hinein. Das kommt einer Mast fast gleich. Wenn reichlich Möhren zur Verfügung stehen, kann, wenn er diese mit Kleie vermischt, damit seine Gänse schon ohne besonderes Mühen auf ein recht ansehnliches Gewicht bringen. Unter den Tauben sucht man jetzt die alten und schlecht züchtenden heraus. Zuchttauben trennt man am besten nach Geschlechtern.

# Die Bepflanzung von Wegen und Chauffeen

Von  
Forstmeister W. Luther

In Kulturländern gilt es als selbstverständlich, daß nicht nur die Chauffeen, sondern auch sämtliche Verkehrswege beiderseits durch Baumreihen eingefast sind. Der Zweck der Wegeebäume ist vorwiegend ein richtunggebender, daneben sollen sie aber eine möglichst große Nutzung gestatten und bei Glätteis einen Schleuderschutz gewähren. In die Verschönerung des Landschaftsbildes denkt bei der Anlage wohl niemand, und ebensowenig daran, daß die Wegeebäume ein wichtiges Mittel sein können, um unsern Vogelbestand zu erhalten und zu vermehren.

Eine ebene, einsörmige und etwas trostlose Landschaft kann durch geeignete Bepflanzung der Wege ganz außerordentlich gewinnen und ein anmutiges und abwechslungsreiches Bild darbieten. Gravitätische Pappeln zieren Chauffeen und machen sie von weither kenntlich, freundliche Birken an Landwegen schmücken die Landschaft, besonders im Frühling, dann aber sei auch die alte, gute Kopfweide nicht verachtet, vorausgesetzt, daß sie nicht durch üble Behandlung verwahrlost ist. Zwar ist sie niemals schön, aber doch sehr charakteristisch in der Landschaft, und in Bezug auf den Vogelschutz muß die Kopfweide lobend erwähnt werden, weil sie bevorzugte Nistgelegenheiten für allerhand Vogelarten bietet, besonders aber für die armen Höhlenbrüter, deren Wohnungsnot ebenso groß ist wie diejenige der Nachkriegs-Menschheit. Manche dieser Vögel, die ehemals zahlreich waren, sind fast verschwunden, und der schön gefärbte, zierliche, im Fluge schmetterlingartige Wiedehopf scheint bei uns fast an das Vorkommen von Kopfweiden gebunden zu sein.

Auch für die Ernährungsfrage der Vögel kann durch geeignete Auswahl der Wegeebäume manches getan werden. Hier ist es in erster Linie die Eberesche, welche den Zugvögelscharen im Herbst einen reich gedeckten Tisch bietet und übrigens auch unser Auge durch ihre leuchtend roten Beeren erfreut.

Abgesehen von ästhetischen Ansprüchen müssen aber für die Auswahl der Holzarten zur Wegeebepflanzung ganz bestimmte Forderungen gestellt werden. Der Baum soll lichte Belaubung haben, damit die Straßen leicht austrocknen können und die angrenzenden Ländereien in ihrem Fruchttrage nicht erheblich geschädigt werden. Die Wegeebäume sollen sich nicht leicht versamen und keine Wurzelbrut treiben, weil andernfalls die Gräben zumachen und die angrenzenden Felder Schaden leiden. Endlich sollen sie eine Nutzung gewähren.

Unter diesen Gesichtspunkten sollen nun die für uns allein in Frage kommenden Laubbölzer betrachtet werden. Zunächst müssen als ganz unbrauchbar bezeichnet werden die beiden Erlenarten. Sie versamen sich stark in den Gräben; die Weißerle treibt außerdem aber so viel Wurzelbrut, daß sie nur als lästiges Unkraut betrachtet werden kann.

Die Silberpappel und die Aspe sind aus gleichem Grunde ebenfalls völlig ungeeignet.

Die Eiche wächst im freien Stande meist sehr sperrig, sie faugt dem anliegenden Acker durch weit ausgreifende Wurzelverzweigung viel Kraft aus und gedeiht übrigens nur auf besseren Bodenarten. Die Früchte bieten allerdings vielen Vogelarten willkommene Nahrung, aber zu nennenswertem Fruchtanfaß bringt es die Eiche in unseren Breiten nur in seltenen Jahren.

Einer großen Vorliebe als Chauffeebaum erfreut sich in neuerer Zeit der Ahorn. Weshalb ist unklar; vielleicht, weil der junge Setzling leicht zu erziehen ist und auch leicht anwächst. Beide Arten — Spitz- und Bergahorn — sind wenig geeignet zur Straßenbepflanzung. Die dichte Belaubung verschattet die Straßen derart, daß sie auch im Sommer kaum jemals völlig austrocknen, wie solches sich z. B. in der Nähe des Bahnhofes Prökuls am Sperberischen Walde sehr unliebsam bemerkbar macht. Das Holz der Ahorne ist sehr brüchig; an älteren Bäumen werden viel starke Nester vom Sturm und Schnee gebrochen werden und den Verkehr gefährden; das Holz ist zwar zur Möbeltischlerei geeignet, wird aber im Memelgebiet nur ausnahmsweise hierzu verwendet und hat deshalb nur Brennholzwert. Aus gleichen Gründen ist die Kastanie zu verwerfen.

Alle Lindenalleen bieten einen herrlichen Anblick und der vortrefflichen Bienenweide wegen wünscht sich jeder Jmker eine solche in seiner Nähe. Indessen schattet die Linde stark, macht erhebliche Bodenansprüche und wächst langsam. Das sehr weiße, weiche und gleichmäßige Holz ist recht begehrt; trotzdem ist die Unterhaltung einer Lindenallee eine teure Sache.

Geeignet zur Anpflanzung auf mageren Böden sind in erster Linie Birke und Eberesche. Beide Bäume tragen lichte und zierliche Belaubung, treiben keine Wurzelbrut und schmücken die Landschaft in hervorragender Weise. Das zarte Grün der Birke gilt uns ja als Symbol des Frühlings und die Purpurbeeren der Eberesche bringen in unseren Herbst einen warmen, man könnte fast sagen südländischen Ton. Zahllosen Vogelscharen bietet der bei uns auch Quitsche genannte Baum willkommene Niststätte auf ihrem alljährlichen Flug nach südlichen Breiten. Uebrigens soll nicht unerwähnt bleiben,

daß es in Bettland und nördlicher eine Noart unserer Eberesche gibt, deren Früchte essbar sind und eine wohlschmeckende Marmelade liefern.

Für bessere Böden sind Eiche, Schwarzpappel und Kanadische Pappel zu empfehlen. Die genannten Bäume haben mächtig starke Belaubung, treiben keine Wurzelbrut und sind gut sturmfest; auch ist Versamung nicht zu befürchten. Beide Holzarten liefern hervorragendes Nutzholz; besonders ist gutes, astfreies Pappelholz außerordentlich gesucht und gut bezahlt für Waggonbau und ähnliche Verwendung im Trocken, weil es sehr leicht ist und bei der Verarbeitung sich weder wirft noch verzieht.

Für alle Böden eignet sich die Kopfweide, doch soll hiermit keineswegs einem stark erweiterten Anbau das Wort geredet werden; aber an kleineren Verbindungs- und Feldwegen ist die Kopfweide sehr wohl am Platze. Sie ist leicht zu pflanzen, sie gewährt dauernd wiederkehrende, nicht unbeträchtliche Nutzungen und läßt sich viele Unbilden der Behandlung durch Menschen und Tiere gefallen. Daß der Baum eine gute Brutgelegenheit für viele Vogelarten gewährt, wurde bereits erwähnt.

Als ausgezeichnete Wegeebäume müssen viele Obstarten angesprochen werden; besonders Kirichen, Pfäumen und Aepfel, von denen die beiden ersteren bevorzugt werden, weil sie dem Diebstahl und Windfall wenig ausgesetzt sind. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß Kirichenalleen während der Reifezeit der Früchte dauernder Bewachung gegen gefiederte Feindschmecker bedürfen. In Mittel- und Süddeutschland herrscht in weiten Gebieten die Pfäume als Wegebaum. Die Gemeinden ziehen großen Nutzen aus der jährlichen Verpackung der Früchte, welche das geschätzte Rohmaterial für eine blühende Marmeladenindustrie, z. B. in Magdeburg und Gröneberg i. Schl., sind.

Leider kommt für unsere Breiten die Pflanzung von Steinobst garnicht in Frage, weil die Bäume nur in seltenen Jahren Früchte tragen, die dann häufig nicht einmal werden; außerdem erkranken die Stämme leicht und erreichen kein hohes Alter. Auch die Bepflanzung von Chauffeen und Landstraßen mit Aepfelbäumen kann bei uns nicht empfohlen werden. Edle Sorten erkranken leicht, für geringe fehlen angemessene Verwertungsmöglichkeiten der Früchte. Die häufigen Stürme an unserer flachen Ostseeküste werfen die Früchte auch vorzeitig von den Bäumen.

Au der Chauffee nach Davillen ist in erheblichem Umfang unter sachverständiger Leitung und Aufwendung erheblicher Geldmittel seitens der Kreisverwaltung eine Aepfelbaumpflanzung ausgeführt. Der Erfolg ist äußerst wenig befriedigend und dürfte zur Nachahmung nicht reizen.

Ebensowenig wie die Artwahl der Straßenbäume ist aber auch das Pflanzen der Bäume nicht außer acht zu lassen. Wie wird es denn oft gemacht? Der Angreifer der Landstraße hackt den alten Baum ab, steckt einen Weidenast an seine Stelle und geht befriedigt von dannen, ohne sich weiter um die Angelegenheit zu kümmern. Selbstverständlich kann im günstigsten Falle nur ein kümmernder, meist schief stehender, spärlich belaubter, von Jugend auf kranker Baum erwachsen; ein Schandfleck in der Landschaft.

Es wäre erstrebenswert, gesetzliche Bestimmungen zu schaffen, nach denen die Straßenbepflanzung nicht den einzelnen Angrenzern überlassen bliebe, sondern die Gemeinden als solche dazu verpflichtet würden, diese nach einheitlichem Plane in sachgemäßer Weise auszuführen.

Als Wegeebäume sollten nur gesunde Pflänzlinge mit gutem Höhentrieb und reicher Bewurzelung gewählt werden. Sie müssen etwa Heisterstärke haben, also etwa 3 Meter hoch sein, damit sie frühzeitig ihren Beruf erfüllen und möglichst bald den Jugendgefahren entwachsen, unter welchen rohe Menschenhände nicht die geringsten sind.

Am besten werden solche Heister in Kämpfen erzogen; doch wird dieses bei der ländlichen Bevölkerung schwer zu erreichen sein. Werden Wildlinge verwendet, so sollen diese möglichst aus freiem Stande, keinesfalls aus dichter Beschattung, entnommen werden. Die Pflanzlöcher sollen im Herbst gegraben sein und die jungen Bäumchen müssen im zeitigen Frühjahr, sobald als möglich, verpflanzt werden. Dabei ist sorgfältig darauf zu achten, daß das Ausheben der Pflänzlinge unmittelbar vor dem Wiedereinpflanzen erfolgt, damit die Bewurzelung nicht durch Austrocknen leidet. Der frisch gepflanzte Baum ist gehörig mit Wasser anzugießen, damit die Wurzeln innig mit dem Boden in Berührung kommen und das Anwachsen erleichtert wird.

Bei jedem, auch dem sorgfältigsten Verpflanzen, geht ein Teil des Wurzelgeflechtes verloren. Zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Verdunstung der Krone und Wasserzufuhr der Wurzeln ist es daher notwendig, einen entsprechenden Beschnitt der Krone vorzunehmen.

Benutzt man Setzlingen zur Erneuerung von Kopfweiden oder Pappelanlagen, so nehme man etwa 8 Zentimeter starke, glatte, gesunde und saftreiche Aeste dazu, welche möglichst sofort nach dem Einschlag zu verwenden sind. Muß man die Stangen einige Zeit aufbewahren, so geschehe dieses durch Einschlagen des unteren Endes in Erde an schattigem Ort, wie bei Obstbäumchen. Keinesfalls darf man das Pflanzmaterial längere Zeit in Wasser legen, um dasselbe frisch zu erhalten. Die



Wurzeln, welche es dort alsbald treibt, wachsen im Boden nicht an und die vorzeitig austreibenden Knospen müssen zugrunde gehen, wenn das Wurzelwerk nicht gleichzeitig für Saftzufuhr sorgt.

Wichtig ist auch, daß man die obere Abbiegsstelle der Seckstange gegen Austrocknung schützt; am besten durch Bestreichen mit Baumwachs, mindestens aber durch Bedecken mit einer genügend starken Rasenplage. Um einen geraden Stand zu gewährleisten, sollten nicht nur junge Bäumchen, sondern auch Gehstangen an Pfähle gebunden werden. — Am besten werden zum Anbinden von Straßenbäumchen je zwei Pfähle von 2,5 bis 3 m Länge und 6—8 Zentimeter Durchmesser genommen. Zwischen den beiden Pfählen wird der Seckling durch einen weichen Strick oder kräftiges Guriband derartig befestigt, daß der Wind ihn nicht erheblich rütteln kann. Strohbinden sollte man vermeiden, weil sie zu undauerhaft sind und ihre rechtzeitige Erneuerung meist verabsäumt wird.

Es wäre erfreulich, wenn diese Zeilen dazu beitragen, daß einer oder der andere Wegebauverpflichtete zu einer zweckmäßigen und die Landschaft verschönernden Bepflanzung unserer Landstraßen angeregt würde.

### Unsere Bienen im November

Auf dem Bienenstande soll jetzt völlige Ruhe herrschen. Wo der Imker bis hierher seine Pflicht getan hat, bedarf es im großen und ganzen auch vorerst keiner weiteren Aufsicht. Die Winterauffütterung ist beendet. Ist aber noch aus diesem oder jenem Grunde hierin etwas nachzuholen, hat es umgehend zu geschehen. Man erwärme dann die Futtergaben auf 30—40 Grad Reaumur und verpache bei Fütterung von oben oder von der Seite das Futtergefäß sehr sorgfältig, damit die Flüssigkeit nicht zu rasch erkaltet. Seht man dem Futter etwas Honig zu, wird es noch meist rasch weggestaut. Auch an der endgültigen Winterpackung darf jetzt nichts mehr mangeln. Durch Herumhantieren an den Beuten werden die Bienen nur beunruhigt, wodurch einer guten Durchwinterung stets Abbruch getan wird. Da jetzt Räuberei nicht mehr zu besorgen ist, öffne man das deswegen früher eingeeugte Flugloch wieder, der im Winter so notwendigen steten Lüfterneuerung wegen. Um Meisen, Spitzmäuse und dergleichen Gelichter fernzuhalten, umkleide man die Flugöffnung mit engmaschigem Drahtgeflecht. Da dieses aber leicht durch Schnee gedichtet wird, hat man nach jedem Schneefall die Flugöffnungen daraufhin zu untersuchen und gegebenenfalls gleich Abhilfe zu schaffen. Ein Hauptverbot für jeden Bienenstand ist, daß er geschützt angelegt ist. Wenn auch im Sommer durch belaubte Hecken und Sträucher genügend Windschutz vorhanden scheint, wird man jetzt nach dem Laubfall in dieser Beziehung doch manches nachzuholen bzw. zu bessern haben. Den besten Schutz, Sommer und Winter hindurch, bietet eine dichte Tannhecke. Wo eine solche fehlt, muß man durch Aufstellen von Strohmatte, festen Bretterwänden und dergleichen Abhilfe schaffen.

### Zur Bewässerung von Obstbäumen

Die Obstbäume benötigen Wasser viel mehr als andere Nährstoffe. Daher können auch auf verhältnismäßig armen Boden schöne und kräftige Bäume gedeihen, wenn nur genügend Mengen von Feuchtigkeit dauernd vorhanden sind. Am meisten leiden Apfelbäume unter Wassermangel, da ihre Wurzeln zum großen Teil seitwärts und flach wachsen, wodurch sie die Trockenheit zuerst verspüren. Man versuche daher, dieser Tatsache Rechnung zu tragen und mache zu diesem Zweck von einer Bewässerungsvorrichtung Gebrauch, die auf einfachstem Wege herstellbar ist und mehrere Jahre hindurch funktioniert. Je nach der Größe des Baumes werden unter der Kronentraufe zwei bis acht Bohrlöcher angebracht. In diese werden große Mineralwasserkrüge, deren Hals und Henkel abgeschlagen und deren Boden eingedrückt worden ist, als Mundstück eingesetzt, so daß sie noch zehn Zentimeter über die Erde hinausragen. Gegen das Hineinkriechen von Ungeziefer und gegen die Gefahr des Verstopfens sichtet man sich, indem man die Krüge nach der Füllung mit einem Schieferstückchen oder einem sonstigen Gegenstand bedeckt.

### Warmfutter für Hühner

Als Morgenfutter für Hühner ist krümeliges Warmfutter besonders zu empfehlen. Dabei ist aber darauf zu achten, daß das Futter keinesfalls zu heiß gegeben wird, da sonst leicht Erkrankungen des Halses auftreten und so großes Unheil angerichtet werden kann. Das Futter soll ungefähr die Temperatur des Blutes haben. Aus Abfällen aller Art läßt sich ein sehr gutes Mischfutter herstellen, wenn man dazu auch etwas getrocknete und gefochte Brennnesseln beigibt.

### Die Würmer bei Pferden

Bei den Pferden kommen am häufigsten die Spulwürmer vor und unter ihnen besonders der sogenannte großköpfige Spulwurm, der bis zu 35 Zentimeter lang wird und sich durch einen langen, schmalen, runden und nicht gegliederten Leib kennzeichnet. Die Farbe dieser Würmer ist rot oder weiß. Sie hängen sich in den Gedärmen der Tiere fest und verursachen ziemlich tiefe Verletzungen. Ihre Vermehrung ist ungeheuer groß. Die Eier, von denen ein einziges Weibchen jährlich Tausende legt, behalten monatelang ihre Lebensfähigkeit. Kommen die Würmer nur vereinzelt vor, beeinträchtigen sie das Allgemeinbefinden der Pferde nicht besonders, in großer Zahl aber erzeugen sie Verdauungs- und Ernährungsstörungen, Verstopfung und kolikartige Erscheinungen. Die von den Spulwürmern befallenen Pferde haben zwar große Freßlust, magern aber doch stark ab, das Haar verliert den Glanz und wird struppig. Das Vorhandensein dieser Schädlinge macht sich besonders dadurch bemerkbar, daß die Pferde mit dem Schwanz fortgesetzt schlagen, die Nase rümpfen, Krämpfe im Unterleib oder kolikartige Störungen bekommen.

## Der Blattsauger unserer Obstbäume

Von

Dr. Hans Lehmann

Zu der Ordnung der „wanzenartigen Kerfe“ gehört eine größere Anzahl von Obstbaumschädlingen, z. B. die Blattläuse. Nur rechtzeitige, vorbeugende Bekämpfung kann diese Schädlinge niederhalten. Ähnlich verhält es sich auch mit ihren Verwandten, den Blattsaugern. In vielen Fällen treten Blattläuse und Blattsauger gemeinsam auf den Birn- und Apfelbäumen auf.

Auf dem ersteren finden wir den Apfelflaugsauger (*Psylla mali* Schmidt), auf dem Birnbaum den Birnbaumsauger (*Psylla pyrisuga* Foerst). Der Schaden ist an beiden Obstbaumarten der gleiche. Die Blätter kräuseln und verkrümmen sich. Die Triebe kümmern und sterben ab. Triebe und Blätter sind bei starkem Auftreten der Schädlinge mit einem süßen Lack, dem Honigtau, überzogen. In der Lebensweise unterscheiden sich aber beide Blattsaugerarten erheblich.

Der Apfelflaugsauger überwintert als Ei, das an den Zweigen des Wirtsbäumchen im Herbst abgelegt wurde. Im Frühjahr schlüpft aus diesem eine Larve, die äußerlich etwas Ähnlichkeit mit den Blattläusen, ihren Verwandten, hat. Sie entzieht den Blättern, jungen Früchten und Fruchtstielen durch Saugen Säfte. Den nicht verdauten Zucker scheidet sie als Honigtau wieder aus. Auch von diesem Schädling gilt das gleiche, was wir schon über die Blattläuse berichteten. Durch ihr massenhaftes Auftreten und starkes Saugen werden den befallenen Bäumen außerordentlich viel Nahrungstoffe entzogen. Hinzu tritt noch, daß in diesen Fällen die Blätter durch Verstopfen der Spaltöffnungen und oft vollkommenem Luftabschluß durch den Honigtau nicht mehr atmen und arbeiten, also keine Stärke und Zucker aus der Luftkohlenensäure bilden können. Vielfach werfen die Bäume ihr krankes Laub frühzeitig ab. Die lebenswichtigsten Organe des Baumes gehen so verloren und ein Ausreifen der Früchte ist unmöglich. Letztere vertrocknen entweder allmählich am Baume oder fallen unreif ab. Erwachsene ist der Apfelflaugsauger 2,5 Millimeter lang und grün gefärbt. Die Flügel trägt er dachförmig zusammengelegt. Als flugfähiges, erwachsenes Tier besitzt er ein gutes Sprungvermögen. In einigen Gegenden Deutschlands nennt man ihn aus diesem Grunde auch Blattfloh. Im September und Oktober legt das Weibchen seine winzigen Eier in Spalten und Rissen des Apfelbaumes ab, aus denen im Frühjahr, wie oben beschrieben, die jungen Larven schlüpfen.

Im Gegensatz zum Apfelflaugsauger überwintert der Birnbaumsauger nicht als Ei, sondern als ausgewachsenes, flugfähiges Insekt. Es sucht zu diesem Zwecke Spalten und Risse in der Rinde von Obstbäumen auf. Aber auch in Mauerrissen und Verstecken von Zäunen usw. kann man die überwinterten Schädlinge finden. Im Frühjahr werden die Weibchen begattet, die nun ihre winzigen Eier auf grünen Teilen des Birnbaumes ablegen. Die jungeschlüpfen Larven gehen nach einiger Zeit auf die vorjährigen Triebe über. Im Hochsommer, vor der letzten Häutung, wandern sie wiederum auf die Blätter zurück. Durch ihr Saugen verursachen sie den gleichen Schaden wie der Apfelflaugsauger. Das junge, fertige Insekt ist grün gefärbt, besitzt gleichfalls zwei Flügel und gutes Sprungvermögen. Während der Überwinterung geht das Grün in Braun über. Die Augen sind leuchtend rot.

Wie aus der Beschreibung der Lebensweise hervorgeht, können wir den Apfelflaugsauger im Eizustand während des Winters mit Obstbaumkarbolineum bekämpfen. Anders ist es beim Birnbaumsauger. Diesem Schädling, der als fertiges Insekt in den verschiedensten Verstecken den Winter überdauert, stehen wir zu dieser Zeit machtlos gegenüber. Hier können wir nur im Frühjahr und Hochsommer mit Berührungsgiften auf Erfolg hoffen. Wir benötigen entweder eine Nikotin-Schwefelkalkbrühe (1½ Liter auf 100 Liter Wasser) oder Schwefelkalkbrühe (1 Teil auf 30 Teile Wasser) oder Solhar nach Vorschrift. Ferner gibt es eine große Anzahl von Spritzmitteln der verschiedenen Pflanzenschutzfirmen, die zum Teil gleichfalls gute Erfolge gegen die Blattsauger und Blattläuse zeitigen. Die Hauptsache beim Spritzen ist, daß die Tiere von der Flüssigkeit benetzt werden. Man muß deswegen darauf achten, daß man auch die Blattunterseiten gut trifft.

### Der Schrebergärtner

Im Obstgarten ist auch im November noch mancherlei Arbeit zu verrichten. Die rückständig gebliebenen Oktoberarbeiten werden zunächst nachgeholt. Die Obstbaumpflanzung kann bei offenem Boden noch fortgesetzt werden, ist aber tunlichst bald zu beenden, da später die notwendige Callusbildung an den Wurzeln nicht mehr in genügendem Maße geschieht. Um ein tieferes Eindringen des Frostes zu verhindern, belegt man die Baumscheibe mit strohigem Dünger oder Laub. Der Baumschnitt ist zu beenden. Zartere Spalierobstsorten und Nebeln sind einzudecken. Zur Frühjahrsveredelung werden Edelreiser geschnitten und im Keller in Erde eingeschlagen. Die Stämme junger Bäumchen schützt man gegen Wildfraß durch Umbinden von Dorngezweig oder Bestreichen mit Kuhmist, auch Drahthofen bilden einen wirksamen Schutz. Der Kampf gegen das Ungeziefer ist auch jetzt noch mit allem Nachdruck

## Marktpreis-Tabelle

fortzusetzen. Weimringe sind auf ihre Klebfähigkeit hin zu prüfen bzw. neu herzurichten; die beim Schnitt, Auslichten und Reinigen entstehenden Abfälle sind sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen. Das Obflager ist einer regelmäßigen Durchsicht zu unterziehen; angefaulte Stücke sind sofort zu entfernen. Bei trockenem und frostfreiem Wetter sind die Räume zu lüften, falls modrige und dumpfe Luft aufgetreten ist, ist auch zu schwefeln. Für beabsichtigte Frühjahrspflanzung sind jetzt die Baumgruben auszuheben.

Auch im Gemüsegarten gibt es noch mancherlei Arbeit. Vor allem ist das Düngen und grobschollige Graben sämtlicher nicht benutzter Beete vorzunehmen und vor Eintritt stärkeren Frostes zu beenden. Auch ist jetzt noch Zeit für das Rigolen. Bis zum Frühjahr wird sich der Boden dann noch gut setzen. Komposthaufen sind umzustechen bzw. neue anzulegen. Wurzelgemüse und Secklinge für die Frühjahrspflanzung sind mit trockenem Laub zu bedecken, um ein Einfrieren zu verhüten. Mistbeete werden ausgehoben. Knollen- und Wurzelfrüchte, die der milden Witterung wegen noch bis jetzt in der Erde gelassen sind, werden nun ausgegraben und im Keller, in Sand eingeschlagen, untergebracht. Die Wieten sind zu schließen und mit endgültiger Winterdecke zu versehen. Keller und sonstige Aufbewahrungsräume für Gemüse sind bei mildem Wetter zu lüften. Sämtliche Gartengeräte, soweit sie nicht mehr benutzt werden, sind gut zu reinigen und die Eisenteile einzufetten. Die selbstgeernteten Sämereien sind in kleine Beutel, die mit entsprechender Aufschrift versehen werden, zu tun und mäuseicher, luftig und trocken aufzuheben.

### Beobachtung der Stachelbeer- und Johannisbeersträucher

Auch in diesem Frühjahr ist die Stachelbeerblattwespe in verschiedenen Gegenden wiederum sehr stark aufgetreten. Es ist deswegen notwendig, von Ende Juni ab die Johannisbeer- und Stachelbeersträucher auf Blattfraß hin zu beobachten. Die gelbe Stachelbeerblattwespe tritt im Jahre in zwei Generationen auf. Die erwachsenen Raupen der ersten Frühjahrsgeneration haben sich im Erdboden Verstecke gesucht. Nach einer kurzen Puppenruhe schlüpfen von Ende Juni ab die flugfähigen Blattwespen. Die Weibchen legen ihre Eier reihenweise an die Rippen der Blattunterseite ab. Zuerst fressen die junggeschlüpften Larven nur kleine Fenster in die Blätter. Die Beschädigungen in der ersten Zeit sind so gering, daß sie vom Landwirt oft übersehen werden. Mit dem Wachstum der Raupen nimmt aber auch die Freßlust zu. Die Blätter werden dann innerhalb weniger Tage bis auf die Rippen zerstört. Sobald die Raupen ausgewachsen sind, lassen sie sich zu Boden fallen und suchen sich einige Zentimeter tief ein Versteck. Hier stellen sie ein pergamentartiges, braunes Gespinnst her, in dem sie den kalten Winter überdauern. Die Raupen der zweiten Generation treten kurz vor der Ernte auf. Man darf deswegen nicht mit arsenhaltigen Bekämpfungsmitteln gegen den Schädling vorgehen, da die große Gefahr besteht, daß zu viel Arsen an den Früchten haften bleibt und bei der Mahlzeit genossen wird.

### Ostpreussische Holländer-Herdbuchgesellschaft

Die Königsberger November-Auktion der Ostpreussischen Holländer-Herdbuchgesellschaft findet am 11. und 12. November d. J. auf dem Städtischen Viehhof Königsberg-Rosenau statt. Die Beschickung wird eine sehr starke sein. Angemeldet sind ca. 180 Bullen und 250 weibliche Tiere. Auf der Königsberger Auktion, die am 7./8. Oktober d. J. abgehalten wurde, waren die Preise sehr niedrig. 52 Prozent aller Bullen brachten Preise unter 600 Mark. Mit ähnlichen Preisen werden wir auch auf der November-Auktion rechnen können. Es wird also möglich sein, auf dieser Auktion hart aufgezogene, gute ostpreussische Zuchtbullen zur Verbesserung der Bestände sehr billig zu kaufen. Auch die weiblichen Tiere waren sehr preiswert. In dieser Abteilung brachten 49 Prozent aller Tiere unter 600 Mark. Es kamen gute Tiere aus unseren besten, leistungsfähigsten Herden und Familien zur Auktion.

### Mädchenparallellassen

#### an ostpreussischen landwirtschaftlichen Schulen

Die Landwirtschaftskammer Königsberg hat zum 1. Oktober die ersten drei Mädchenparallellassen eingerichtet, und zwar an den landwirtschaftlichen Schulen zu Goldap, Mehlaufen und Marggrabowa. Es haben sich überall sehr viel Schülerinnen gemeldet, ein Zeichen dafür, daß der Wunsch, auch den Töchtern eine Ausbildung zu geben, sehr rege ist. Die Mädchenparallellassen werden von Lehrerinnen der ländlichen Haushaltungskunde geleitet, die den praktischen und theoretischen Unterricht in der ländlichen Hauswirtschaft erteilen, während der Unterricht in den landwirtschaftlichen und allgemeinbildenden Fächern zum größten Teil den Lehrern der landwirtschaftlichen Schule obliegt.

### Bereinskalender

Landwirtschaftlicher Verein Memel: Donnerstag, den 5. November nachmittags 4 Uhr, Fischers Weinstuben.

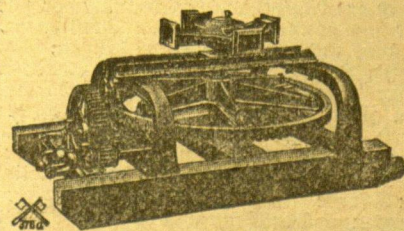
Landwirtschaftlicher Verein Mädewald: Sonnabend, den 7. November nachmittags 8 Uhr, Gasthaus Prokoph, Mädewald.

Märkte	Roggen	Reigen	Gerste	Safer	Kartoffeln	Butter	Eier	Stückfleisch	Schweinefleisch	Sammelfleisch	Speckfleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Coadjuthen (22./10.)	28 bis 25	—	—	28	—	3,70 bis 3,80	0,30	1,50 bis 1,70	2,50	1,50	—
Hepdekrug (27./10.)	24	35 bis 37	25	20 bis 22	5,00 bis 6,00	4,10 bis 4,20	0,31 bis 0,32	1,10 bis 1,40	2,20 bis 2,40	1,30	—
Kowno (24./10.)	20 bis 21	—	19 bis 21	19 bis 21	8,00 bis 10,00	4,00 bis 4,25	0,27 bis 0,28	—	—	—	—
Krottingen (24./10.)	24	—	18 bis 20	16	—	4,00 bis 4,20	0,30	—	—	—	—
Memel (28./10.)	22 bis 23	—	25 bis 26	24 bis 25	6,25	4,00 bis 4,30	0,30 bis 0,34	1,30 bis 2,00	2,30 bis 2,70	1,20 bis 1,30	1,40 bis 1,60
Neustadt (22./10.)	27 bis 30	—	23 bis 25	16 bis 18	—	3,80 bis 4,00	0,27	—	—	—	—
Plaschkten (24./10.)	—	—	—	—	—	3,80	0,30	1,20 bis 1,50	2,20 bis 2,50	1,50	—
Pogegen (24./10.)	19	30	—	22	5,00	3,50 bis 3,70	0,30	1,30 bis 1,50	2,00 bis 2,50	1,40 bis 1,50	—
Prökuls (21./10.)	23 bis 25	—	24	25	—	3,80 bis 4,30	0,28	1,30 bis 1,70	1,80 bis 2,30	1,40	—
Saugen (24./10.)	—	—	—	—	—	4,00 bis 4,20	0,28 bis 0,30	1,20 bis 1,60	2,50	—	1,50
Willkischten (23./10.)	—	—	—	—	—	3,60 bis 4,20	0,32 bis 0,35	—	—	—	—

## Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Hepdekrug (24./10.)	a) 8 b) 0,40—0,60	45 0,90—1,25	—	415 1,25—1,40
Jugnaten (26./10.)	a) — b) —	12 1,00—1,30	—	165 1,30—1,55
Memel ( )	a) — b) —	—	—	—
Pogegen (28./10.)	a) 1 b) 0,60	7 1,30	—	97 1,10—1,40
Prökuls ( )	a) — b) —	—	—	—
Saugen ( )	a) — b) —	—	—	—
Stonischten ( )	a) — b) —	—	—	—



Dreschmaschinen  
Sädelmaschinen  
Reinigungsmaschinen  
Rübenschneider  
Kartoffeldämpfer

empfehlen zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen

## Schmidtke & Rosenberg

Grabenstraße